Wohnhaus

http://www.restaurierung-bw.de/objekt/id/146868538113/

ID: 146868538113 **Datum:** 02.02.2015 **Datenbestand:** Bauforschung und Restaurierung

Objektdaten

Straße:	Rheinstraße
Hausnummer:	51
Postleitzahl:	79761
Stadt-Teilort:	Waldshut
Regierungsbezirk:	Freiburg
Kreis:	Waldshut (Landkreis)
Gemeinde:	Waldshut-Tiengen
Wohnplatz:	Waldshut-Tiengen
Wohnplatzschlüssel:	8337126038
Flurstücknummer:	*keine*
Historischer Straßenname:	*keiner*
Historische Gebäudenummer:	*keine*

Lage des Wohnplatzes

Fotos

keine

Objektbeziehungen

keine

Umbauzuordnung

keine

Bauphasen

Kurzbeschreibung der Bau-/Objektgeschichte bzw. Baugestaltungs- und Restaurierungsphasen:

Die baugeschichtliche Kurzdokumentation erfolgte unter erschwerten Bedingungen. Von den beiden Kellern war nur der östliche Keller zugänglich.
Das 1. OG war gleichfalls nicht aufnehmbar. Die Mieter waren für unbekannte Zeit abwesend.
Das 2. OG war bewohnt und bis in den letzten Winkel verstellt.
Insofern sind die erzielten Ergebnisse als vorläufig zu bewerten und zu einem gegebenen Zeitpunkt zu vervollständigen.

Die ältesten erkannten Befunde belegen zwei, im Kern mittelalterliche Häuser.
Spätestens in der zweiten Hälfte des 17. Jh. werden beide Häuser zu einer nutzungsrechtliche Einheit. Im östlichen Hausteil wird die Stube, im westlichen Hausteil die Schlafkammer platziert.
Ende des 19. Jh. erfolgte die neuerliche Unterteilung mit der Anlage der beiden Hauszugänge und der Einrichtung separater Wohneinheiten. Der östliche Hausteil erhält ein neues Dach.
In der ersten Hälfte des 20. Jh. ist das Haus wieder in einer Hand. Das westliche Treppenhaus wird geschlossen. Während im 1. OG nur leichte Modifizierungen vorgenommen werden, wird das 2. OG neu überformt.
Das Wohnhaus wurde vor 2012 abgebrochen und durch einen 2012 fertig gestellten Neubau ersetzt.

1. Bauphase:
(1300 - 1500)

Die ältesten erkannten Befunde belegen zwei, im Kern mittelalterliche Häuser (gk).

Betroffene Gebäudeteile:

keine

2. Bauphase:
(1750 - 1800)

Spätestens in der zweiten Hälfte des 17. Jh. werden beide Häuser zu einer nutzungsrechtliche Einheit.

Betroffene Gebäudeteile:

- Erdgeschoss
- Obergeschoss(e)

3. Bauphase:
(1870 - 1899)

Ende des 19. Jh. erfolgte die neuerliche Unterteilung mit der Anlage der beiden Hauszugänge und der Einrichtung separater Wohneinheiten. Der östliche Hausteil erhält ein neues Dach.

Betroffene Gebäudeteile:

- Erdgeschoss
- Obergeschoss(e)
- Dachgeschoss(e)

4. Bauphase:
(2012)

Abbruch vor 2012

Betroffene Gebäudeteile:

keine

Besitzer:in

keine Angaben

Zugeordnete Dokumentationen

- Bauhist. Kurzanalyse
- Bestandsaufnahme (Fotodokumentation)

Beschreibung

Umgebung, Lage:

keine Angaben

Lagedetail:

- Siedlung
  - Stadt

Bauwerkstyp:

- Wohnbauten

- Wohnhaus

Baukörper/Objektform (Kurzbeschreibung):

Die ältesten erkannten Befunde belegen zwei, im Kern mittelalterliche Häuser.
Erbaut über straßenseitige Gewölbekeller nahm zumindest der westliche Bau die heutige Tiefe ein. Ausgestattet mit zwei Vollgeschossen und einem Kniestock besaß er ein traufständig zur Straße ausgerichtetes Satteldach. Mit einer Dachneigung von knapp 33 Grad handelt es sich wohl um ein Pfetten unterstütztes Rofendach.

Innerer Aufbau/Grundriss/ Zonierung:

keine Angaben

Vorgefundener Zustand (z.B. Schäden, Vorzustand):

keine Angaben

Bestand/Ausstattung:

keine Angaben

Konstruktionen

Konstruktionsdetail:

keine Angaben

Konstruktion/Material:

Das untersuchte Gebäude erhebt sich mit drei Vollgeschossen und einem Satteldach über zwei separaten, noch heute eigenständigen nicht miteinander verbundenen Kelleranlagen. Die Existenz des westlichen Kellers ist belegt; zugänglich war nur der östliche Keller.
Bei dem letzteren handelt es sich um einen mittelalterlichen Gewölbekeller aus Bruch- und Haustein. Sein Grundriss gibt die Nordflucht des Überbaus vor. Die beiden Erschließungsmöglichkeiten sind im Kern ursprünglich, jedoch in den Proportionen der Zugangsbreiten mehrfach verändert.
Während der straßenseitige Zugang heute vermauert ist, ist der hausinterne Abgang in schmälerer Form erhalten.
Bemerkenswert ist die Kellerbelichtung, die schon für den Zeitpunkt der Kellereinwölbung die verspringende Lage des Überbaus implizierte.
Wie die Keller, so zeigt auch das EG zwei eigenständige Bau- und Nutzungsteile.
Bemerkenswert sind die unterschiedlichen Wandstärken, die im Zuge der späteren Umbauten entstanden sind.
Zum ältesten Bestand gehört wohl die östliche Traufwand, die im Kern der Kelleranlage zuzuordnen ist. Ihr nördlicher Abschluss zeigt eine deutliche Baufuge. Hier wurde in späterer Zeit, wohl im 19.Jh. eine neue Traufwand vorgemauert. Generell älter ist die Mittellängswand, welche in Anlehnung an das datierte Deckengebälk im 17.Jh. errichtet wurde. Die Verjüngung der Längswand setzt auffälligerweise auf der Höhe des südlichen Kellerabschlusses ein. Eine ähnliche Zäsur ist auch im Zuge der westlichen Abschlußwand zu verzeichnen. Sie knickt auf dieser Höhe leicht nach Osten ab.
Über dem EG sind zwei unterschiedliche Gebälkarten verlegt. Im östlichen Hausteil sind es Kiefernbalken mit einem Bretteinschub; im westlichen Hausteil sind es Eichenbalken auf denen ursprünglich nur ein Dielenboden auflag.
Aus der unterschiedlichen Gestaltung resultiert die Aussage, dass im OG des östlichen Hausteiles eine Stube bzw. wohl die Stube angelegt war.
Das fehlen einer Stube im Westen lässt vermuten, dass das Haus im 17.Jh. eine nutzungsrechtliche Einheit bildete. Die heutige Einfahrt im östlichen Hausteil konnte erst nach der Vermauerung des im vermauerten Kellerabgangs eingesetzten Kellerfensters im 19.Jh.

angelegt werden.
Hinsichtlich der sonstigen Innenwände handelt es sich um spätere Veränderungen des 19./20.Jh. ohne Anspruch auf handwerklichen oder gestalterischen Wert.
Aussagen zum 1.OG sind schwerlich möglich, da nicht zugänglich. Aufbauend auf den Befunden im EG ist die Stube innerhalb der Nord-Ost-Ecke zu vermuten. Ihr ist für die Zeit des 17.Jh. eine benachbarte Kammer zuzuordnen. Prägend ist jedoch die Zeit des späten 19.Jh., als das Haus wieder in zwei Wohneinheiten unterteilt wurde. Zu dieser Zeit erhielt es zwei separate Treppenhäuser mit benachbarter Küche, jeweils eine straßenseitige Stube und eine rückwärtige Kammer.
Im Verlauf des 20.Jh. erfolgte die erneute Zusammenlegung, wobei das östliche Treppenhaus beibehalten und das westliche Treppenhaus geschlossen wurde.
Von baugeschichtlichem Interesse sind daher wohl nur die inneren Querwände (parallel zum Firstverlauf) als hochwertig einzuordnen.
Anders im 2.OG. Mit Ausnahme der inneren Massivwand entstammen alle sonstigen Innenwände dem frühen 20.Jh. Dies gilt auch für die rückwärtige Laube.
Im Dachwerk besteht bauliches Chaos. Von baugeschichtlichem Interesse ist der Westgiebel. Während der östliche Dachabschnitt eine einheitliche Konstruktion des 19./20.Jh. bildet, ist der westliche ein konstruktiv bedenkliches Flickwerk ohne erkennbare Struktur und ausschließlich aus wiederverwendeten Bauhölzern errichtet.